

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 75.

Neuenbürg, Dienstag den 16. Mai

1893.

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Neuenbürg.

Bewerber - Aufruf.

Die Bewerbung um die in Erledigung gekommene Stelle eines **Bezirks-Strassenwärters** für den

Distrikt 5: Straße von Schwann nach Herrenalb (Mönchstraße) Marlungen Gouweiler und Feldennach,

werden aufgefordert, sich längstens bis

Samstag den 20. Mai 1893

unter Vorlage eines Leumundzeugnisses und Angabe ihrer Gehalts-Ansprüche zu melden.

Den 12. Mai 1893.

R. Oberamt.
Raier, A.B.

Pforzheim den 15. Mai 1893.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. A. Brinkmann,

Augenarzt.

Bernbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

am **Pfingstmontag den 22. Mai**

in das **Gasthaus zum Löwen dahier** freundlichst einzuladen.

Gleichzeitig bitten wir, diese Anzeige statt persönlicher anzunehmen.

Eugen Gräble,
Müller von Moosbronn.
Auguste Sieb,
Tochter des Schultheiß Sieb.

Privat-Anzeigen.

Arnbach.

Danksagung.

Für die aufrichtig bewiesene Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter, für die zahlreiche Leichenbegleitung und die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen, sowie für den erhebenden Gesang der Schüler und insbesondere des hiesigen Gesangsvereins, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Friedrich Sieb
mit seinen Kindern.

Salmbach.

Fuhrknecht-Gesuch.

Ein nüchtern, zuverlässiger junger Mensch, der auch tüchtig ist im Rutschieren, kann in 14 Tagen eintreten bei

Blesing z. Sonne.

Knecht-Gesuch.

Ein junger Mann unter 20 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, findet Stelle im

Bären Neuenbürg.

10-20% Provision

Zuverlässige Agenten, auch Lehrer, Angestellte, sucht 1 Z. Weinfelderei, Heilbronn, postlag.

Schömburg.

Ein junger Bursche,

der mit Vieh umgehen kann, und auch schon in der Brauerei etwas mitarbeitete, kann sogleich auf dauernde Beschäftigung eintreten bei

M. Bäuerle z. Lamm.

Neuenbürg.

Junges fettes

Sammelfleisch

das Pfd. zu 54 S empfiehlt
Karl Eisbereisen, Metzger.



In Apotheken & Drogerien.

„Kommet zu mir Alle, die ihr mit Mühe und Last beladen seid; ich will euch erquicken.“ Ev. Matt. 11,28.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht verstossen.“ Ev. Johann. 6,37.
„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.“

Ev. Johann. 3,16.

Dies sind Christi Worte.
Lies das Neue Testament übersetzt von Dr. van Ess.

Neuenbürg.

Milch

wird abgegeben in der

Sonne.

Hiedurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

am **Pfingstmontag den 22. Mai d. J.**

in das **Gasthaus zum Waldhorn in Gräfenhausen** freundlich einzuladen.

Josef Siller,
Schneidermeister in Neuenbürg.
Kathilde Glaumer in Gräfenhausen.

Waldrennach.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf **Pfingstmontag den 22. Mai 1893**

in das **Gasthaus zum Anker in Neuenbürg** freundlich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Scheerer,
Sohn des Friedr. Scheerer, Bauers u. Gemeinderats in Waldrennach.

Anna Marie Döhner,
Tochter des † Jakob Döhner, Bauers von Dennaach.



Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von **Lakier- u. Maler-Arbeiten**

als Wagenlackieren, Plafond- und Dekorations-Malen, sowie im Weisseln mit Kalk und Leimfarben, ferner im Schilder- und Firmen-Malen in einfacher bis feinsten Ausführung und sichert bei rascher und sorgfältiger Bedienung billigste Preise zu.

Ad. Molitor, Maler u. Lakier.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.
(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1892:

Versicherungen in Kraft ult. 1892	M 1335 002 387. —
Grundkapital	8 000 000. —
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1892	2 180 452. 31
Prämien- und Kapital-Reserven	2 175 401. 53

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Borräte, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit:

- | | |
|--|---|
| Carl Bester, Kaufmann, Birkenfeld. | V. Denfinger, Lehrer, Enzlstörle. |
| Chr. Funk, Metzger, Calmbach. | Jac. Bud, Umde.-Rat, Gräfenhausen. |
| Frdr. Reiser, Amtsdienier, Conweiler. | Jac. Fr. Stoll, Wirt, Igelstöck. |
| Jean Louis Hummel, Landw., Döbel. | Fr. Finter, Wagnermstr., Schwann. |
| Joh. Stidel, Landw., Engelsbrand. | Gottl. Romelsch, Kaufm., Wildbad. |
- sowie die General-Agentur: **Ad. Neclam** in Stuttgart.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben **G. Meeb.**

Deutsches Reich.

Der Kaiser wird in Begleitung des Prinz Regenten Albrecht von Braunschweig und des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen der am 18. d. Mis. stattfindenden feierlichen Enthüllung der Reiterstatue Kaiser Wilhelms I. in Göttingen beiwohnen. Wie verlautet, würden auch Reichskanzler Graf Caprivi, Ministerpräsident Graf Eulenburg an dieser Feier teilnehmen.

Die Ansprache des Kaisers an Generale und Offiziere des Gardekorps in Sachen der Reichstagsauflösung hat bei ihrer Bedeutung zahlreiche Kommentare seitens der Tagespresse gefunden. Dieselben legen sich in Besprechung der kaiserlichen Worte fast sämtlich eine gewisse Zurückhaltung auf, was in Anbetracht der Umstände auch begreiflich erscheint. Im übrigen gehen aber die Beurteilungen über die Ansprache des Kaisers nicht nur hinsichtlich deren eigentlicher Tragweite, sondern auch in Hinblick auf die Zweckmäßigkeit der Kundgebung des hohen Herrn mehr oder weniger auseinander.

Wie wenig oder wie viel an den jüngsten Mitteilungen über die Ansprache des Kaisers authentisch sein mag, soviel scheint trotz der anhaltenden Schweigensamkeit des „Reichsanzeigers“ sicher anzunehmen, daß der Monarch seinen unterschiedenen Willen dahin verständlich gemacht hat, mit allen gesetzlichen Mitteln für die als notwendig erkannte Reform einzutreten. Und dieser Kern der kaiserlichen Ansprache ist es, der eines starken Eindruckes nicht verfehlt hat. Man erwägt in den ruhigen und der Hitze der Fraktionsinteressen abgekehrten Kreisen die Folgen einer eventuell nochmals eintretenden Auflösung des Parlaments und schätzt den schier unberechenbaren Schaden, soweit dies thunlich, der aus einer immer tieferen Aufwühlung der politischen Leidenschaften für den ruhigen Fortgang in Handel und Gewerbe und schließlich auch für das Ansehen des deutschen Namens im Auslande erwachsen müßte. Die Frage ist, wie weit diese ruhigen Erwägungen die geräuschvollen Anstürme des Parteileifers bestehen können. Vor dem 15. Juni kann sie leider nicht beantwortet werden.

Berlin, 12. Mai. Die „Kreuzztg.“ vernimmt, der Kaiser habe mit Rücksicht auf die innere politische Lage beschlossen, von der geplanten Nordlandreise vorläufig Abstand zu nehmen.

Der Ernst der politischen Lage wird äußerlich durch die Veränderung des Reise-

programms des Kaisers gekennzeichnet. Der Monarch hat die Weisung gegeben, die Vorbereitungen zu der Nordlandfahrt zunächst zu vertagen, da die Aussicht, daß der beliebte Aufenthalt an der norwegisch-schwedischen Küste auch in diesem Jahre in die Erholungszeit des Herrschers gelegt werden könnte, sehr gering erscheint. Natürlich werden die weiteren Punkte des Reiseprogramms des Kaisers, besonders der ernstlich geplante Besuch der iberischen Halbinsel nicht minder ins Ungewisse gesetzt.

Die Wahlbewegung schreitet langsam aber augenfällig vor. Es ist symptomatisch für das Verhältnis der politischen Partei zu der gegenwärtigen Lage, daß als einzige von den großen Gruppen des Parlaments das Zentrum bisher noch über einen Wahlaufschwung sich nicht hat einigen können. Es mag allerdings schwer genug sein, den nicht abzuleugnenden Miß in den ehedem so fest gefügten Reihen durch die Kunst der Dialektik zu überbrücken.

Berlin, 13. Mai. Zahlreiche Mitglieder des Deutschen Bauernbundes als Vertreter der verschiedenen Kreise hatten sich heute Vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung eingefunden. In dem großen Saale, der bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war, herrschte eine gewisse Erregung, eine Erwartung, ob und warum der Bund aufgelöst werden sollte. Dr. Suchsland setzte in großen Zügen auseinander, daß der Bund der Landwirte dieselben Ziele verfolge wie der Bauernbund und daß ein Aufgehen des letzteren in jenen für ihn nur von Vorteil sein könne. v. Plötz-Döllingen, der Vorsitzende und jahrelang der eifrigste Förderer der Bestrebungen des Bundes, kann hierin nur beistimmen. Nicht eher werden die Bauern einen Einfluß auf die Regierung und auf die Wahlbewegung erringen, bevor nicht die gesamte Landwirtschaft zu einer einheitlichen Masse organisiert habe, nur die Einheit mache stark. Dem gegenüber betonte Pastor Borgmann, daß es dazu für den Bauernbund nur eines Anschlusses, nicht aber einer Auflösung bedürfe; das verrate eine kopflose Politik. Der D. B.-Bund sei eine konservativ-antiemittische Vereinigung, während der Bund der Landwirte sogar Juden aufnehme. Dem ersteren Verlangen steht nach den Ausführungen des Dr. Suchsland § 8 des preussischen Vereinsgesetzes entgegen; man solle auch jetzt, wo als die Signatur der Neuzeit die wirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund treten, nicht an Kleinigkeiten hängen bleiben; nur die Form soll geändert werden, der Inhalt

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Neuhort** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern**.
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Ozeanfahrt mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch **Theodor Weiß** in Neuenbürg.

Alles Zerbrochene, wie Glas, Porzellan, Marmor, Holz etc. kauft Schwejers weltberühmter **Räucher Universalöl.**

Zu haben bei Herrn: **Carl Bürgstein**, Neuenbürg.

Post-Couverts mit Firmendruck von M 4.— an bis 8 M pr. 1000 Stück liefert die Buchdruckerei von **C. Meeb.**

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die schwer beleidigenden Äußerungen, welche ich in der Nacht vom 21./22. April d. J. in betrunkenem Zustande gegen den hiesigen Ortsvorsteher im Gasthaus zum Röhle hier ausgestoßen habe, nehme ich als gänzlich unwahr und unbegründet reumütig zurück und bitte demselben hiemit um Verzeihung.
Den 12. Mai 1893.
Friedrich Treiber, Vöcker.

kaum anzunehm
also noch vor
samentreten.
schon der Präs
Februar 1887
vor Beendigung
Ein beson
Reichstagswahl
zu wollen. Ein
liberaler, ein
sicher Kandidat
gegenüber, wo
ein Kandidat d
solcher der lo
und endlich H
auf eigene Fa
tagewähler de
also das ganz
Kandidaten U
München
Zeitung, vor
sachen die Anfr
den Stellen im
der Mititär
ist ein schon d
Die leitenden
an von der Y
überzeugt gew
Ministerpräsid
Kundgebung d
in den Reichste
ein anderer ei
das Wort erg
Miniarvorlage
Regierungen o
nachdem Graf
sprechenden Gr
Wort gegenüb
werden konnte
sein würde.
Karlsru
in Baden vier
gestellt, nämlic
und Müllheim
Zur Auf
die deutsche P
Ansprachen S
Alle Mitbürg
Reichstags zu
Narbeit aufg
Pflcht nur da
alleseit vor A
Erfüllung nur
festhalten an
Gott für Kaiser
„Offen spreche
daß die verbü
heit und Ener
Bethätigung
nationalem S
dessen sofortige
— Staatsbü
Voll, auf zum
dem Monarch
„Die Sache i
Energie und
werden, der
„Schleijche
Errungenschaft
Zeit und ihr
haben.“ —
„Voll wird den
die That bewe
Fraktionsstreit
deutsches Heer
— „Ration
Voll das Rei
Militärfrage
Wien will, wie
zu maßgebend
hürten.“ —
„Wir würden
entziehen, dem
litischen Ideal
wenn Jeder
nügt zu haben
rückwärtslos ei
„Der Reichsta
mit Sünde, U
— „Voll.“



kommen anzunehmen, der neue Reichstag würde also noch vor Abschluß der Stichwahlen zusammentreten. Doch liegt in dieser Beziehung schon der Präcedenzfall vor, denn der am 21. Februar 1887 gewählte Reichstag wurde noch vor Beendigung der engeren Wahlen einberufen.

Ein besonders buntes Bild scheint die Reichstagswahltagitation in München zeitigen zu wollen. Hier stehen sich bislang ein national-liberaler, ein freisinniger und ein sozialdemokratischer Kandidat, sowie ein Zentrumskandidat gegenüber, wozu sich aber, wie es heißt, noch ein Kandidat der antisemitischen Volkspartei, ein solcher der konservativ-partikularistischen Partei und endlich Herr Dr. Sigl als Kandidat ganz auf eigene Faust gesellen werden. Die Reichstagswähler der bayerischen Hauptstadt hätten also das ganz besondere „Glück“, unter sieben Kandidaten Umschau halten zu dürfen!

München, 13. Mai. Die klerikalen bayer. Zeitungen, voran das „Münchener Fremdenblatt“, suchen die Ansicht zu erwecken, als ob die leitenden Stellen in Bayern sich niemals zugunsten der Militärvorlage geäußert hätten. Das ist ein schon des öfteren richtiggestellter Irrtum. Die leitenden Kreise Bayerns sind von Anfang an von der Notwendigkeit der Militärvorlage überzeugt gewesen. Auch hat sich der bayerische Ministerpräsident ausdrücklich zum Zwecke einer Klärung dieser Anschauungen nach Berlin in den Reichstag begeben. Wenn weder er noch ein anderer einzelstaatlicher Minister schließlich das Wort ergriß, so geschah dies, weil die der Militärvorlage günstigen Anschauungen ihrer Regierungen ohnehin bekannt waren und weil, nachdem Graf Caprivi alle für die Vorlage sprechenden Gründe dargelegt hatte, jedes weitere Wort gegenüber Leuten, die doch nicht überzeugt werden konnten oder wollten, überflüssig gewesen sein würde.

Karlsruhe, 13. Mai. Vorläufig sind in Baden vier antisemitische Kandidaturen aufgestellt, nämlich: Mannheim, Heidelberg, Bretten und Mühlheim.

Zur Auflösung des Reichstages nahm die deutsche Presse mit folgenden stimmungsvollen Aussprüchen Stellung: „Nordd. Allg. Ztg.“: „Alle Mitbürger, welche durch die Auflösung des Reichstages zur eigenen persönlichen politischen Mitarbeit aufgerufen sind, werden ihrer ersten Pflicht nur dann gerecht werden, wenn sie sich allezeit vor Augen halten, daß eine gedeihliche Erfüllung nur gefunden werden kann, im strengen Festhalten an der altbewährten Lösung: „Mit Gott für Kaiser u. Reich!“ — „Kreuz-Ztg.“: „Hören sprechen wir unsere Freude darüber aus, daß die verbündeten Regierungen Entschlossenheit und Energie gezeigt und die schmachvolle Behauptung eines unerhörten Mangels an nationalem Sinn seitens des Reichstages mit besten sofortiger Auflösung beantwortet haben.“

— „Staatsbürger-Ztg.“: „Darum deutsches Volk, auf zum Kampf für Christentum, Deutschtum, Monarchie! Wählt Antisemiten!“ — „Post“: „Die Sache ist eine so gute, daß, wenn mit Energie und Geschick die Wahlen vorbereitet werden, der Erfolg nicht fehlen kann.“ — „Schlesische Ztg.“: „Die Verteidigung der Erzeugnisse gilt es, die uns eine große Zeit und ihre gewaltigen Zeugen hinterlassen haben.“ — „Kölnische Ztg.“: „Das deutsche Volk wird den kleinlichen Pfennigpolitikern durch die That beweisen, daß ihm hoch über allem Fraktionsstreben das deutsche Vaterland und ein deutsches Heer steht, das den Frieden gebietet.“

— „National-Ztg.“: „Wenn das deutsche Volk das Reich von Neuem festigen und die Militärfrage in dem Sinne der Verständigung lösen will, wird es die National-Liberalen wieder zu maßgebender Bedeutung im Reichstag verurteilen.“ — „Hannoverscher Courier“: „Wir würden dem Deutschen Reiche den Boden entziehen, dem es entwachsen, wenn wir die politischen Ideale an den Nagel hängen wollten, wenn Jeder glaubte, seiner Bürgerpflicht genügt zu haben, sobald er für Einzelinteressen rücksichtslos eintritt.“ — „Leipziger Tgbl.“: „Der Reichstag ist gestorben, wie er gelebt hat, mit Sünde, Unwürdigkeit und Unehre bedeckt.“

— „Volk“: „Der Reichstag ist nach Haupte

geschickt. Verdient hat er es schon, allein um der Skandalaustritte willen, mit denen er kurz vor seinem Ende sein Ansehen im Volk geschädigt hat. Aber im Uebrigen: die Auflösung hat seinen Zweck.“ — „Leipz. Ztg.“: „Insbesondere der deutsche Freisinn darf mit Stolz behaupten, daß er seinem Grundsatze, stets dabei gewesen zu sein, wenn es gegen die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes ging, auch diesmal nicht untreu wurde. Auch Herr Sieber darf sich auf die Traditionen seiner Partei berufen.“ — „Weiser-Ztg.“: „Wird der Apell an den nationalen Sinn, an die begeisterungsvolle Liebe zum Vaterlande, an die klare Einsicht in die großen Gefahren, die unserer harren, sofern unsere Rüstung nur den kleinsten Schaden aufweist, ein Echo finden in jenen Millionen Herzen, die berufen sind, an Deutschlands Schicksal mitzuwirken?“ — „Germania“: „Eine befreiende That nicht nur für Deutschland, sondern für das ganze schwer niedergedrückte Mitteleuropa.“ — „Kleines Journal“: „Ein Kandidat, welcher nicht die großen Mehrforderungen der Militärverwaltung verwirft, ist ein Verächter fremden Gutes.“ — „Freisinnige Ztg.“: „Möge man allseitig sich mit dem Bewußtsein durchdringen, daß es nicht bloß darauf ankommt, das Volk gegen eine ungerechtfertigte Steigerung der Militäraufgaben und Steuern zu schützen und gegen neue Verbrauchsabgaben und Monopole sicher zu stellen, sondern auch für die Aufrechterhaltung des Reichswahlrechts und des Ansehens der Volksvertretung einzutreten. Möge der neue Reichstag besser werden als der bisherige und in erster Reihe mit allen schwankenden und unzuverlässigen Elementen aufräumen.“

— „Frankfurter Ztg.“: „Wir beharren auf dem Standpunkt, daß Neubewilligungen mit mindestens gleichwertigen Erleichterungen in Hand gehen müssen.“ — „Berliner Ztg.“: „Nun wird doch aus dem Ruhhandel nichts.“ — „Volk-Ztg.“: „Man hat das Volk um seine Meinung betrogen — es gebe die Antwort so, daß man die Lust verliert, es um eine zweite Antwort anzugehen.“ — „Vorwärts“: „Endlich!“ — Ferner geben wir folgende Nachlese der ausländischen Presse: „Times“: „Es ist das ein Zustand, welchen ein wahrhaft patriotischer Deutscher nicht ohne ernste Sorge sehen kann.“ — „Standard“: „Von Neuwahlen erwarten wir keinen günstigeren Reichstag, da man sich in Deutschland, wie anderswo, bedauerlich schnell dem Punkte nähert, wo die Politik den Existenzkampf einer Anzahl rivalisierender Glaubensbekenntnisse, Prinzipien, Interessen und Bestrebungen bedeutet.“ — „Liberté“: „Wir erwarten aus den Neuwahlen einen der Militärvorlage günstigeren Reichstag, bei der Entscheidung, mit welcher der deutsche Kaiser gleich seinem Großvater aufzutreten gewohnt ist.“ — „Temps“: „Die Nachricht über die Auflösung des Reichstages verbreitete, obwohl sie erwartet wurde, in Deutschland und Europa jenen leichten Schauer, der historische Ereignisse begleitet.“ — „Siccle“: „Wir müssen unsere Klugheit und Umsicht verdoppeln, um nicht in die Fallen zu geraten, die uns im Jahre 1870 gestellt werden könnten, um durch einen Krieg der inneren Schwierigkeiten zu entgehen und die aus den Fugen gehende deutsche Einigkeit neu zusammenzufügen.“ — „Cocardé“: „Kümmern wir uns nicht um den Zorn Kaiser Wilhelms II. und beklagen wir den armen Caprivi. Seine Tage sind gezählt. Die Aufgabe des unglücklichen Kanzlers freilich war unmöglich; für seinen Herrn aber steht das Wort unmöglich nicht im Wörterbuche.“ — „Eclair“: „Dieser Staatsstreich beweist, daß der Kaiser unbeugsam auf sein Ziel losgeht. Was auch geschehe, der europäische Friede schwebt in Gefahr.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

— „Justice“: „So lange Eljah und Lothringen nicht das Recht haben, selbständig über ihr Geschick zu entscheiden, giebt es keine Ruhe, weder für uns, noch für Deutschland und Europa.“

(Lothringen) Armeekorps halten Manöver vor Mir ab. Jedes Armeekorps hat für sich große Parade. a, Bei dem 8. Armeekorps fällt das in der Felddienstordnung 2. Teil 3. 12 vorgesehene Korpsmanöver gegen markierten Feind aus. Bei dem 16. Armeekorps findet an Stelle des Korpsmanövers gegen markierten Feind ein Korpsmanöver in zwei Parteien gegen einander statt. Demnächst haben die beiden Armeekorps viertägige Manöver gegeneinander. b, Bei dem 14. Armeekorps (Baden) fällt das in der Felddienstordnung 2. Teil 3. 12 vorgesehene Korpsmanöver gegen markierten Feind ebenfalls aus. Demnächst hat das 14. Armeekorps dreitägige Manöver gegen das 13. (vgl. württ.) Armeekorps. — Die Rückkehr der Fußtruppen in ihre Standorte muß bis 30. Septbr. 1893, welcher als der späteste Entlassungstag gilt, erfolgt sein. — Für das 13. württ. m. b. Armeekorps sind ferner folgende Bestimmungen erlassen worden: Infolge Allerhöchster Bestimmung Sr. Maj. des Königs werden bei dem königl. Armeekorps große Herbstübungen gehalten, zu welchen auch das 8. Infanterieregiment Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden herangezogen wird. An Stelle des in der Felddienstordnung 2. Teil 3. 12 vorgesehene Korpsmanövers gegen markierten Feind tritt ein Korpsmanöver in zwei Parteien gegeneinander, woran sich die 3tägigen Manöver gegen das 14. (bad.) Armeekorps anschließen. An den diesjährigen Herbstübungen hat nach Allerhöchster Bestimmung Sr. Maj. des Königs eine Reserve-division teilzunehmen, wöber die weiteren Anordnungen noch erfolgen werden. — Bei dem kgl. Armeekorps findet eine Generalstabsreise statt.

Stuttgart, 15. Mai. Gestern vormittag fand im Konzertsaal der Viederhalle hier die Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen Partei unter zahlreicher Beteiligung statt. Der Vorsitzende Dr. Schall-Stuttgart eröffnete die Versammlung, gab einen Ueberblick über die allgemeine Lage und forderte zu energischem Eintritt in den Wahlkampf auf, indem er ermahnte, denselben streng sachlich zu führen. Zunächst erfolgte die Aufstellung des Wahlprogramms für die Reichstagswahlen und es wurde der vom Landeskomite entworfene Wahlauftrag nach kurzer Debatte einstimmig genehmigt. Sodann ging man zu den einzelnen Kandidaturen über. Im 1. Wahlkreis wird der bisherige Abgeordnete, Kommerzienrat Siegle wieder aufgestellt werden, im 2. (Cannstatt-Ludwigsburg) ist Oekonomierat Stockmayer, im 3. (Besigheim-Heilbronn) Oekonomierat Mayer, im 4. (Böblingen-Baihingen) Landwirt Aldinger in Aussicht genommen werden soll. Im 5. (Ehlingen) hat Kommerzienrat Weiß (der seitherige Abgeordnete) wieder angenommen, während für den 6. (Neutlingen) ein Kandidat noch nicht aufgestellt worden ist. Frhr. v. Güttingen soll im 7. Kreis wiederum aufgestellt werden; wogegen Freiherr v. D. W. im 8. (Freudenstadt) — dessen Annahme der Kandidatur vorausgesetzt — in Aussicht genommen wird. Bezüglich der Wahlkreise 9, 10 und 11 (Balingen, Göppingen, Hall) schweben noch Verhandlungen. Im 12. Kreis (Crailsheim) gedenkt man Oekonomierat Spieß oder Mayer bzw. Dr. Egelhaaf aufzustellen und auch im 13. Wahlkreis (Ellwangen) wird auf eine Kandidatur, nachdem Graf Adelman nicht mehr annimmt, nicht verzichtet. Oekonomierat Bantleon hat die Kandidatur im 14. Wahlkreis (Ulm) angenommen, während es sich im 15. und 16. Wahlkreis für die Deutsche Partei nach Lage der Sache nur um Wahlkandidaturen handeln kann. Im 17. Wahlkreis (N Ravensburg) wurde bereits vor 8 Tagen Professor Dr. Ilg als Kandidat der Deutschen Partei aufgestellt.

Stuttgart, 14. Mai. Außerordentlich zahlreich aus allen Wahlkreisen des Landes war die behufs Feststellung des Wahlprogramms und der Kandidaturen einberufene Tagung des weiteren Landeskomites der württ. m. b. Volkspartei besucht. Friedrich Hausmann referierte über das Wahlprogramm. Ueber das Verhältnis der deutschen Volkspartei zu der freisinnigen Volkspartei erstatteten Payer und Conrad Hausmann umfassenden Bericht, wobei ersterer betonte, daß es sich bei dem von ihm und E. Richter er-

Württemberg.

Hinsichtlich der diesjährigen größeren Truppenübungen ist von Seiner Maj. dem Kaiser Folgendes bestimmt worden: 1) Das 8. (Rheinlande), 14. (Baden) und 16.



lassenen Wahlaufzug zunächst nur um ein Wahlbündnis für die kommende Reichstagswahl handle, welches die beiden Parteien mit Rücksicht auf die allgemeine politische, insbesondere durch die Ablehnung der Militärvorlage geschaffene Lage geschlossen haben. Die Versammlung nahm eine von dem Abgeordneten Storz-Lutlingen eingebrachte Resolution einstimmig an, womit den bisherigen Reichstagsabgeordneten der Volkspartei für ihre treue Mandatserfüllung der Dank ausgesprochen wird. Es erfolgte der 3. Punkt der Tagesordnung, die Feststellung der Kandidaturen. Auf stürmisches Verlangen der Delegierten aus den Wahlkreisen und der Versammlung nahmen im Laufe der Verhandlung die Abgeordneten Schnaidt-Ludwigsburg, Speiser-Göppingen, Hähnel-Ulm, Hartmann-Hall, Conrad Hausmann-Balingen, Kercher-Balingen, die Kandidaturen wieder an. Bayer-Lüdingen bat sich eine Bedenkzeit von einigen Tagen aus. Für den 5. Wahlkreis, Eßlingen-Kirchheim nahm Schn. für den 8. Wahlkreis Freudenstadt, Galler an Stelle von Freiherrn v. Münch, der nicht wieder kandidiert, die ihnen von den Vertrauensmännern der betreffenden Wahlkreise angebotene Kandidatur an. Betreffs der Kandidaturen im 1. 3. 7. und 12. Wahlkreise schweben noch Verhandlungen. Betreffs der übrigen Wahlkreise wurden bindende Beschlüsse nicht gefaßt.

Laupheim, 12. Mai. In Dorndorf wollte dieser Tage ein 49jähriger verheirateter Bauer aus einem nahegelegenen Waldteil Langholz abführen. Plötzlich rissen die Stränge der Pferde; das sog. Wagscheit wurde mit solcher Gewalt gegen den Unterleib des Fuhrmanns geschleudert, daß er schwer verletzt wurde und infolge dessen nach einigen Tagen starb. Er hinterläßt 5 unverfögte Kinder.

Ausland.

Einen Kaiser deutscher Zunge hatte die Schweiz schon seit 1777 in ihren Grenzen nicht gesehen. Damals war es Kaiser Josef II., welcher im Juli des genannten Jahres unter dem Inognito eines Grafen v. Falkenstein eine Schweizreise unternahm. Die Regierungen der einzelnen Kantone ließen es sich trotz des Inognitos nicht nehmen, Deputationen an den hohen Gast abzusenden, doch wurden diese nicht vorgelassen, da der Kaiser erklärte, daß er zwar das Schweizervolk gern habe, aber die Räte ihm gestohlen werden könnten. In Genf stattete Josef II. dem berühmten v. Saussure, dem Montblanc-Besteiger, eine Visite ab, sowie dem geschätzten Hof-Porträtisten Viotard, den er von Wien her kannte, wo der Maler des Kaisers Mutter, Maria Theresia, die auch die Patin von Viotards Tochter war, verschiedene Male porträtierte. In Bern besuchte der Kaiser den großen Albrecht v. Haller, und erregte besonders die Waffensammlung des dortigen Arsenal seine Aufmerksamkeit. Von seiner Reise nach Solothurn erzählt man sich die Anekdote, daß er sich in einem Wirtshause über das schlechte Essen beklagte, worauf die Wirtin meinte: „Mein lieber Herr Kaiser, Sie müssen schon halt so vorlieb nehmen, da ich heut' die große Wäsche hab'. Wenn Ihre Frau daheim großes Wäsche fest hat, so wirds mit dem Essen bei Ihnen auch wohl nicht so gut sein wie die anderen Tage!“

Die römischen Festtage erfahren jetzt einen unangenehmen Nachklang. Wie die „Italie“ meldet, ist die römische Polizei auf der Spur einer weitverzweigten Vereinigung ausländischer Verbrecher, von denen einer in Rom während der silbernen Hochzeitsfeier des Königspaars operierte. Unter den bereits Verhafteten befinden sich 1 Engländer, 2 Belgier, 2 Deutsche, zwei Amerikaner, 1 Pole und 2 Italiener.

London, 12. Mai. Von einem Drama zur See giebt eine jüngst aufgefundene Flasche Kenntnis, die einen Zettel mit den wenigen Worten barg: „S. S. Norenside, in offenem Boote ohne Vorrat und ohne Ruder. C. P. L. Garrison.“ Die „Norenside“ gehörte nach New-Castle und verließ Blyth bereits im letzten Monat; man gibt sie mit Mann und Maus verloren. Kurze Zeit vor Auffinden der Flasche

sichte man auf offener See ein Boot auf mit fünf toten Menschen. Nach dem Zettel nun glaubt man, jenes Boot sei das der „Norenside“ und die schiffbrüchige Mannschaft sei vor Hunger und Durst umgekommen.

Chicago, 10. Mai. Ein hungriger Bär entwichte, wie der „Frankf. Zig.“ telegraphiert wird, nachts aus dem Lincolnpark und drang in eine Privatwohnung ein. Nach zweistündiger Jagd wurde das Tier erlegt; Menschen wurden nur leicht verwundet.

Telegramm an den Enghäler.

Berlin, 15. Mai. Die große Berliner Kunstausstellung wurde gestern im Auftrag des Kaisers durch den Prinzen Friedrich Leopold eröffnet.

London, 15. Mai; In Swansea bei Sundry (Bristolkanal) erfolgte ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern „City of Hamburg“ und „Comtesse evelyne“ aus Bilbao. Letzterer ist gesunken und 8 Reisende sowie 16 Mann der Bemannung sind ertrunken.

Unterhaltender Teuf.

Umsonst geopfert.

Eine tragische Geschichte von Erich zu Schirfeld. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Wenige Minuten später passierte der Personenzug den Ort der dunkeln That und vollendete, was die Güterwagen zu thun vielleicht noch übrig gelassen. —

Faßt ein Jahr ist seitdem vergangen. Karls Mutter ist inzwischen gestorben, dahin gesiecht, verzehrt vom Gram, dessen Ursache nur drei kannten: sie, ihr Sohn und der Allwissende, Karl haust allein in der verödeten Wohnung, er ist finsterner als je, menschenscheu geworden. Zuweilen geht er vor das Thor hinaus zur Witwe Wunsiedel, — sie ist ja eben so einsam wie er und so unsagbar unglücklich. Bald nach dem Tode des Mannes war auch das Kind gestorben; sie hatte zwei Tote zu betrauern. Karl hatte geglaubt, sie von einer Last zu befreien und mußte nun sehen, wie sie dem Manne, an dessen ehrlichen Willen, ein neues Leben zu beginnen, sie glaubte, heiße Thränen des Schmerzes nachweinte. Er hatte seine Gewissensqualen zu betäuben gesucht mit der Vorstellung, daß er ihr an Stelle der drohenden Broilosigkeit ein gesichertes Einkommen verschafft habe durch die Rente, die ihr werden mußte, da der Mann bei Ausübung seines Berufes in dem bichsten Rebel verunglückt war. Doch auch hierin sah er sich getäuscht. Als man der armen Paula den getöteten Mann in's Haus brachte, schrie sie laut auf: „Nun hat er sich doch das Leben genommen, wie er's gesagt hat.“ Ja, das hatte er gesagt, mehrfach, auch zu andern, die es der Wahrheit gemäß bekundeten. Jetzt glaubte sie ja längst nicht mehr daran, er hatte ja versprochen, ein neues Leben zu beginnen. Aber die Behörden hielten an der ersten Auffassung fest, der Selbstmord galt für erwiesen und die Witwe bekam eine kaum nennenswerte Unterstützung. Daß es so kommen würde, konnte Karl natürlich nicht voraussehen, seine Opfer waren umsonst, sein Thun ein Verbrechen, welches durch Nichts gemildert wurde. Nun hielt er es für seine Pflicht, ihr Los zu erleichtern. Auf Alles wollte er verzichten, nur für sie arbeiten, um vielleicht zu sühnen, was er gethan, den Fluch zu lösen, der auf ihm lastete. Aber alle seine Bemühungen wies sie zurück, sie nähte wieder, wie in ihren Mädchenjahren. Kam er in ihre Nähe, so empfand sie eine gewisse Scheu, deren Ursache ihr selbst unbegreiflich schien.

Karl war sehr zurück gekommen, auch in seinem Aeußern, die Wangen bleich und eingefallen, tiefe Furchen auf der Stirn, unter welcher die Augen finster und scheu hervorblickten, schlotternden Ganges u. nachlässig in der Kleidung, so ging er einher, ein Bild der Verkommenheit, und interesselos, mechanisch verrichtete er seinen Dienst! An seinem Herzen nagte der Wurm,

sein Gewissen ließ ihn nicht schlafen, überall sah er den Schatten seines einstigen Freundes, den schrecklichen Blick des Ermordeten. Und dabei Alles umsonst, Alles umsonst! Er hatte zerstört, statt zu retten, er hatte ein werdendes Glück vernichtet und Gottes Rathschlüssen mit frevelnder Hand vorgegriffen, und nicht der leiseste Verdacht ruhte auf ihm. — O Elend, Elend! —

Eines Tages trat er wieder in Paulas ärmliches Gemach.

„Paula,“ sagte er, „ich ertrags nicht länger, ich kann es nicht mehr mit ansehen, wie Du leidest. Ich war ein Schwächling bisher, — das ist jetzt vorbei. Man soll Dir nicht länger verweigern, was Dir zusteht, denn Dein Mann war kein Selbstmörder.“ „Ich weiß es,“ erwiderte sie leise, „aber Du vermagst auch nichts, so lange die Beweise fehlen.“ „Die Beweise schaffe ich,“ entgegnete er zögernd und mühsam preßte er die Worte hervor: Ich habe einen Zeugen.“ — Paula beugte sich vor und sah ihm starr in die Augen. „Einen Zeugen,“ aber er stotternd fort, „und dieier — bin ich selbst, denn ich — ich habe ihn getödet!“ Schnell, stoßweis waren sich die letzten Worte gelöst. Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen. Dann stieß die Witwe einen gellenden Schrei aus und brach ohnmächtig zusammen. —

Festen Schrittes ging Karl zum Gericht, brachte seine Selbstanklage vor und verlangte seine sofortige Verhaftung. Der Richter hörte ihm geduldig zu und blickte ihn mit süßem Bedauern an. Dann sprach er zu ihm milde, beruhigende Worte, wie man zu einem Kranken spricht. Dann schickte er ihn fort. Er hielt den Mann für wahnsinnig, und wahrlich Karls ganzer Wesen berechtigte ihn dazu.

Ruhelos irrte der schuldbeladene Mann umher. „Es giebt keine Gerechtigkeit auf Erden murmelte er und seine trockenen Augen brannten. Die Nacht sank herab, aber sie sentte keine Frieden in seine Seele. Unbewußt, mechanisch gelangte er zum Bahnhof, die Erinnerung zog ihn an den Ort seiner That, immer wieder, immer wieder. Er setzte sich auf die rostigen Schienen, die man hier aufgestapelt hatte, und starrte in den Sand. Seine Kollegen und Bekannten kamen in gewissen Zeiten, dann schlich er davon und verstrickte sich. Aber wenn es still ward, ging er wieder hin und starrte in den Sand. — Allmählich wich die Nacht und der Morgen dämmerte herauf, ein grauer, nebligter Wintermorgen. Und da fanden sie seinen vermalnten Körper zwischen den Schienen — er hatte sich selbst gerichtet. —

Aus Rußland, 10. Mai. Nach einer in Petersburg erlassenen Polizeiverordnung ist, wie wir in den „Müsch. N. Nachr.“ lesen, den Berlegern von periodischen Zeitschriften die Aufnahme und Veröffentlichung von Heiratsanzeigen streng untersagt worden. Wozu ist es dann noch der Mühe wert, Zeitungen zu lesen! würde da manche deutsche Leserin fragen.

(Zeitgemäß.) A.: „Na, Sie haben ja schon wieder einen neuen Verein gegründet?“ — B.: „Freilich — morgen ist die erste Versammlung!“ — A.: „Was für Zwecke und Ziele soll er denn haben?“ — B.: „Ja, darüber wollen wir erst morgen beraten!“

(Passender Moment.) Sie: „Ach lieber Otto, ich glaube Du kommst heute zur ungerechten Zeit, um von Papa meine Hand zu erbitten!“ — Er: „Aber, was ist denn geschehen?“ — Sie: „Die Pugmacherin war soeben da mit der Rechnung und nun ist er in schrecklicher Laune!“ — Er: „Desto besser! Gerade jetzt wird er froh sein, wenn ich um Dich anhalte!“

(Schmeichelhafte Erweiterung.) A.: „Findest Du nicht, diese Dame hat so etwas Typisches an sich?“ — B.: „Ja — aber schon mehr Xantippisches!“

Gläubiger: „Wann darf ich denn nur einmal auf Bezahlung hoffen?“ — Student: „„Immer, lieber Meister!““

Anze

Nr. 7

erscheint die vierteljähr

Bek

Zu der die Maulsch

Den 15.

Rev

Brenn

Am F vor

in der So dem Staats und Erzgru

Nm.: 40 buch., Eichen-A buch. An buch. 3 stangen 100

Rev

Eigen

Am Dor

werden au reich eichen und zwar: 17 St. Hopfenst stangen.

Zusam amtskanzle

Rev

Stamm

Am S

im Wald dem Staa und 23, Langehard

1012

190

Sob

aus denie 153 Nadelb und 33 holz.

